

Tagungsbände als Diskussionsräume?

Social Reading als erster Schritt zur flipped conference

Dieser Beitrag wird im Format „flipped conference“ umgesetzt.

Zusammenfassung

Die Präsenzzeit an Tagungen ist rar und entsprechend wertvoll. Ist es angesichts der heutigen technischen Möglichkeiten sinnvoll, wenn Teilnehmende unvorbereitet zu Präsenztagungen kommen und Präsentierende ihre schriftlichen Beiträge vorstellen, ohne etwas von den Interessen der Teilnehmenden zu wissen? Der Beitrag diskutiert, ob eine Kommentiermöglichkeit der Tagungsbeiträge im Vorfeld einer wissenschaftlichen Tagung eine Voraussetzung zur Nutzung der Präsenzzeit im Sinne einer *flipped conference* steigern könnte und skizziert eine Umsetzung für die Jahrestagung der GMW 2014. Die Autoren möchten mit dem Beitrag und der Umsetzung als *proof of concept* entsprechende Diskussionen in der GMW anstoßen.

1 Trifft sich der digital scholar beim virtuellen Bier?

Verschiedene Autoren schätzen die Veränderungen aller Bereiche unserer Lebenswelt durch die Digitalisierung als so grundlegend ein, dass die Digitalisierung mit der Erfindung des Buchdrucks verglichen und von einem Leitmedienwechsel vom Buch zum Computer gesprochen wird (z.B. Manovich, 2001; Giesecke, 2002; Baecker, 2007).

Dieser Leitmedienwechsel betrifft auch die Wissenschaft. Die Digitalisierung verändert alle Phasen des Umgangs mit Wissen (Wissensgenerierung, Wissensrepräsentation, Wissenskommunikation, Wissensnutzung) und damit wesentliche Arbeitsbereiche von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern (Giesecke, 2002; Weller, 2011). Zur Wissenskommunikation, aber auch Wissensrepräsentation und Wissensgenerierung spielen wissenschaftliche Präsenztagungen bis heute neben wissenschaftlichen Zeitschriften und Büchern eine wichtige Rolle. Sie dienen zum relativ zeitnahen Austausch von wissenschaftlichen Erkenntnissen und daraus entstehenden neuen Fragestellungen.

Die Digitalisierung verändert die Ausgangslage für wissenschaftliche Tagungen. Sowohl wissenschaftliche Zeitschriften als auch Tagungsbände liegen zunehmend digital vor, Vorträge an Tagungen sind immer häufiger nach der Tagung

oder sogar live über das Internet abrufbar. Umgekehrt können Tagungen auch zeitnah Inhalte (Videostreams, Kommentare etc.) von ausserhalb in die Konferenz integrieren. Dieser Wandel von der relativ abgeschlossenen Tagung zu einer permeablen Tagung wird verschiedentlich als *amplified conference*¹ bezeichnet (Dempsey, 2007; Wankel & Wankel, 2011; Weller, 2011).

Damit stehen Präsenztagungen vor der gleichen Frage wie alle Präsenzveranstaltungen im Bildungsbereich angesichts des Leitmedienwechsels: Welche Bedeutung hat die physische Präsenz, wie wird diese möglichst sinnvoll genutzt? Welchen Mehrwert bietet die zeitliche und örtliche Synchronisierung von Teilnehmenden, wenn viele Elemente von Tagungen heute auch ohne physische Präsenz möglich sind?

2 Flipped Classroom

Bereits vor der heutigen Verbreitung von Computer und Internet haben sich Tagungsformate entwickelt, welche den Austausch der Teilnehmenden vor die Wissenspräsentation gestellt haben, z.B. mit der *OpenSpace-Methode* (Owen, 1997). Seit 2005 besteht mit *Barcamps* ein auf den Verleger Tim O'Reilly zurückgehendes Tagungsformat, das bezüglich Offenheit und Unstrukturiertheit über OpenSpace-Veranstaltungen hinausgeht. Neben der Betonung des Austausches konzentrieren sich diese Tagungsformate vor allem auf die Präsenz an der Veranstaltung, die Tagungsvorbereitung der Teilnehmenden wird weniger beachtet.

In Schule und Hochschule wird derzeit unter dem Begriff *flipped classroom* mit einer Methode experimentiert, die zwar ebenfalls den Austausch in den Präsenzphasen in den Vordergrund stellt, daneben aber auf die Präsenzvorbereitung der Teilnehmenden beruht. Statt dass (wie dem traditionellen Unterricht unterstellt wird) die Lehrperson oder der Dozent in den Präsenzphasen Wissen vermittelt und die Lernenden nach der Präsenzphase ohne Betreuung versuchen, das Gelernte zu üben, wird dies beim *flipped classroom* umgedreht. Die Wissensvermittlung geschieht – neuerdings unterstützt durch digitale Medien wie beispielsweise Videos – vor der Präsenzveranstaltung. In den Präsenzphasen wird versucht, das vorher gelernte Wissen anzuwenden und zu diskutieren.

3 Social Reading

Die Diskussion von Texten ist ein Bereich, der bereits lange vor der Erfindung des Begriffs *flipped classroom* in Schule und Hochschule nach der *flipped*

1 Siehe http://en.wikipedia.org/wiki/Amplified_conference

classroom-Methode durchgeführt worden ist: Lernende lesen als Vorbereitung auf die Präsenzphase einen Text, der dann in der Präsenzphase diskutiert wird.

Das gemeinsame Lesen und Diskutieren von Texten ist auch nicht auf formale Bildungskontexte beschränkt. Buchclubs und Lesezirkel funktionieren auch außerhalb der formalen Bildung nach dem gleichen Muster.

Die Digitalisierung hat nun social software ermöglicht, die das gemeinsame Diskutieren von Texten auch ohne physische Präsenz erlauben. Auf entsprechenden Plattformen treffen sich dabei Gleichgesinnte, um meist zeitversetzt über Texte zu diskutieren. Dies wird als *social reading* (Cordón-García et al., 2013) bezeichnet. Technisch lassen sich dabei zwei Arten solcher social reading-Plattformen unterscheiden:

- **Diskussionsplattform losgelöst vom Primärtext:** Der zu diskutierende Text selbst ist auf der Plattform nicht verfügbar, sondern wird von den Teilnehmenden anderweitig (in gedruckter oder digitaler Form) organisiert. Bekanntere Beispiele solcher Plattformen sind Goodreads² und LovelyBooks³.
- **Diskussion direkt im oder am Primärtext:** Auf der Plattform ist der Primärtext abrufbar und direkt kommentierbar. Dies vereinfacht das Kommentieren spezifischer Textstellen, da Verknüpfungen zwischen Primärtext und Kommentar einfacher abzurufen sind. Im deutschsprachigen Raum befindet sich die Plattform sobooks⁴ seit Oktober 2013 in einem geschlossenen Testbetrieb. Angemeldete Nutzerinnen und Nutzer können Bücher auf der Plattform kaufen und danach online lesen und kommentieren. Sie können auch einzelne Sätze aus den gekauften Büchern in sozialen Netzwerken (Facebook, Twitter, Google+) zitieren, wonach dieser Satz öffentlich sichtbar wird. Während sobooks sich erst im Aufbau befindet, stellt die 2011 gegründete social-reading-Plattform Readmill Ende Juli 2014 ihren Betrieb ein.⁵ Im Bildungsbereich gehörte das amerikanische Unternehmen Inkling⁶ zu den ersten, die Bücher auf Tablets mit social-reading-Funktion anboten. Studierende können Fragen, Notizen und Markierungen mit anderen Lernenden oder ihrem Dozierenden teilen. Im deutschsprachigen Raum bieten derzeit (März 2014) die existierenden Schulbuchplattformen digitale-schulbuecher.de und scook.de keine social-reading-Funktionen.

Social-reading-Plattformen ermöglichen zwar das Diskutieren von Texten ohne physische Präsenz, sie lassen sich aber auch im Sinne von Blended Learning als Vorbereitung für Präsenzveranstaltungen nutzen. Lernende erhalten den

2 Siehe <http://www.goodreads.com>

3 Siehe <http://www.lovelybooks.de>

4 Siehe <http://www.sobooks.de>

5 Siehe <https://readmill.com/epilogue>

6 Siehe <http://www.inkling.com>

Auftrag, einen Text als Vorbereitung zu studieren, Fragen zu notieren, unklare oder wichtige Stellen zu markieren. Die Lehrperson kann nun entweder diese Daten zur Vorbereitung der Präsenzveranstaltung nutzen oder diese Daten in die Präsenzveranstaltung einfließen lassen. Beide Varianten haben fundiertere Diskussionen und eine bessere Nutzung der Präsenzzeit zum Ziel.

4 Flipped conference durch social reading?

Die für Lehrveranstaltungen gemachten Überlegungen lassen sich auch auf wissenschaftliche Tagungen übertragen. So gedacht kann social reading ein vorbereitender Baustein für eine *flipped conference* sein. Vor der Digitalisierung lagen Tagungsbände erst zur oder gar erst nach einer Präsenztagung vor. Referentinnen und Referenten an solchen Tagungen standen somit vor einem Publikum ohne jegliche Kenntnis des präsentierten Beitrags. Die Präsentation bestand weitgehend darin, den Inhalt des Tagungsbeitrags in der zur Verfügung stehenden Zeit möglichst attraktiv vorzustellen. Auf die Präsentation folgten Fragen, die das Publikum erst im Laufe der Präsentation formulieren konnte.

Die Digitalisierung erleichterte in technischer Hinsicht die Publikation von Tagungsbänden bereits *vor* der Präsenztagung. Die notwendige Zeit zur Vorbereitung vorausgesetzt, konnten Tagungsteilnehmende nun die Beiträge lesen, den Besuch einzelner Präsentationen aufgrund des Beitragsinhalts und nicht nur des Beitragstitels und -abstracts planen und auch bereits vorgängig Fragen an die Referierenden vorbereiten.

Wird nun im Vorfeld einer Tagung den Teilnehmenden nicht nur der digitale Tagungsband, sondern auch eine Plattform für social reading zur Verfügung gestellt, so kann die Tagungsvorbereitung einen Schritt weitergehen. Besucherinnen und Besucher können die Beiträge nicht nur lesen, sondern zuhause der Präsentierenden auch kommentieren und mit Fragen versehen. Im optimalen Fall stimmen die Autorinnen und Autoren eines Beitrags ihre Präsentation an der Tagung auf die Rückmeldungen zu ihrem Beitrag ab. Wenn somit sowohl die Teilnehmenden als auch die Präsentierenden genügend Zeit in die Tagungsvorbereitung investieren können und wollen, steigt die Passung zwischen den Erwartungen des Publikums und den vorgestellten Inhalten, womit die Qualität des Informationsaustauschs an der Präsenztagung steigen dürfte.

Diskussionen zu den Tagungsbeiträgen bereits im Vorfeld der Präsenztagung zu ermöglichen, führt aber zu mindestens zwei Arten von Herausforderungen:

1. Sind alle Beteiligten bereit, den dazu nötigen Vorbereitungsaufwand zu leisten?
2. Kannibalisiert eine solche Diskussionsmöglichkeit die Präsenztagung?

4.1 Erhöhter Vorbereitungsaufwand für alle Beteiligten

Social reading des Tagungsbandes erhöht den Vorbereitungsaufwand für alle Beteiligten:

- Die Veranstalter müssen zeitliche und technische Ressourcen zur Verfügung aufbringen, um eine Social-reading-Plattform mit den Tagungsbeiträgen zu bestücken und die Plattform gegebenenfalls moderierend zu betreuen.
- Die Teilnehmenden müssen den Willen und die notwendige Zeit zur Lektüre und zur öffentlichen Kommentierung aufbringen.
- Die Autorinnen und Autoren der Beiträge schlussendlich müssen die eingebrachten Rückmeldungen auch lesen und ihre Präsentation an der Tagung selbst entsprechend anpassen, damit die Rückmeldungen optimale Wirkung erzielen.

In Anlehnung an das Pareto-Prinzip wird bei Online-Communitys oft von der Ein-Prozent-Regel gesprochen: Ein Prozent der Teilnehmenden trägt aktiv Inhalte bei, neun Prozent kommentieren und 90% sind reine Leser (Nielsen, 2006; Lovink, 2007). Für wissenschaftliche Tagungen müsste die Motivation zur Tagungsvorbereitung detaillierter untersucht werden, aber bereits eine Diskussion an der Preconference der GMW-Jahrestagung 2012 hat eine breite Palette an Überlegungen zu zeitlichen Investitionen der Teilnehmenden zur Tagungsvorbereitung ergeben. Es ist deshalb offen, ob Beitragende und Teilnehmende bereit sind, den benötigten Vorbereitungsaufwand auf sich zu nehmen, damit social reading des Tagungsbandes eine Tagung bereichern kann. Leisten jedoch die Teilnehmenden oder die Präsentierenden diesen Beitrag nicht oder nur teilweise, können die Erwartungen an die Präsenztagung durch social reading noch weiter auseinanderdriften und den Erfolg der Tagung schmälern.

4.2 Kannibalisierung der Präsenztagung

Eine weitere Gefahr der Ermöglichung von social reading des Tagungsbandes besteht in einer Kannibalisierung der Präsenztagung. Mit der Möglichkeit, die Tagungsbeiträge nicht nur zu lesen, sondern sogar zu kommentieren und damit mit den Autorinnen und Autoren in einen Austausch zu kommen, entfällt unter Umständen ein weiterer Anreiz für den Tagungsbesuch. Dies insbesondere dann, wenn die Veranstalter es zulassen, dass nicht nur die angemeldeten Teilnehmenden einer Tagung, sondern alle interessierten Nutzerinnen und Nutzer

die Beiträge kommentieren dürfen. Bleiben zu viele potenzielle Teilnehmende einer Tagung dieser fern, weil der überwiegende Teil ihrer Informations- und Kommunikationsbedürfnisse über die Social-reading-Funktionen abgedeckt werden, so wäre die Präsenzveranstaltung letztendlich in Frage gestellt.

5 Social reading des Tagungsbandes an der GMW 2014

5.1 Konzeptionelle Überlegungen

Die Tagungsbände der Jahrestagung der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft (GMW) sind seit einigen Jahren digital frei verfügbar⁷. Von 2008 bis 2010 wurden die Tagungsbände nach der Tagung freigeschaltet, 2011 während der Tagung und seit 2012 bereits vier Wochen vor der Präsenztagung. 2013 waren die Beiträge zusätzlich auch einzeln download- und kommentierbar⁸, die Kommentarfunktion wurde aber praktisch nicht genutzt. Dies könnte neben der bereits erwähnten Zeitressourcenproblematik darauf zurückzuführen sein, dass

- sich eine solche Kommentarkultur erst entwickeln muss,
- diese Kommentarmöglichkeit zu wenig bekannt war,
- die angebotene Kommentarmöglichkeit zu wenig attraktiv war oder
- unklar war, ob und welche Auswirkungen Kommentare auf die Präsenzveranstaltung haben würde.

Die Autoren des vorliegenden Beitrags versuchen, die ersten drei Punkte an der diesjährigen Jahrestagung der GMW 2014 zu adressieren. Dazu sollen die präsentierten Beiträge vor der Tagung nicht nur in Form des digitalen Tagungsbandes als PDF-Datei zum Download verfügbar, sondern auch online kommentierbar sein. Zu diesem Zweck haben die Autoren dieses Beitrags unter <http://2014.gmw-online.de> eine Social-reading-Plattform eingerichtet und werden die angenommenen und zur Publikation freigegebenen Tagungsbeiträge einpflegen und die Kommentarmöglichkeit entsprechend bewerben.

Die Autoren sind sich bewusst, dass sie mit einem Social-reading-Angebot nur den *Vorbereitungsteil* einer flipped conference adressieren, nicht aber den *Präsenzteil*. Um die Präsenzzeit aufgrund der geleisteten Vorbereitungsarbeit systematisch besser zu nutzen, müssten Tagungsformate angepasst und entsprechend angekündigt werden. Solche Anpassungen erfordern jedoch Diskussionen innerhalb der Tagungsgemeinschaft und der Veranstalter. Die Autoren hoffen, mit diesem *proof of concept* von social reading entsprechende Diskussionen an der Tagung anzustossen.

7 Siehe <http://www.gmw-online.de/veranstaltungen/jahrestagungen/archiv/>

8 Siehe <http://gmw2013.de/beitraege/>

5.2 Technische Aspekte

Technisch umgesetzt wird dies mit der Installation von *WordPress*⁹ und dem WordPress-Plugin *CommentPress*¹⁰. Dieses Plugin erweitert die bestehende Kommentarfunktion von WordPress um die Möglichkeit, Texte absatzweise zu kommentieren. Ein besonderes Layout ermöglicht, solche Kommentare einerseits im Kontext des Beitrags und andererseits chronologisch darzustellen (siehe Abbildung 1). Beim Auswählen eines Abschnitts eines Beitrags in der linken Inhaltsspalte werden automatisch die entsprechenden Kommentare in der rechten Spalte angezeigt. Umkehrt führt ein Auswählen eines Kommentars in der rechten Spalte dazu, dass der kommentierte Absatz in der linken Spalte angezeigt wird. Ansonsten stehen die gleichen Funktionen wie bei einer WordPress-Installation ohne *CommentPress*-Plugin zur Verfügung. Dies hat sowohl für die Veranstalter, die Autorinnen und Autoren von Beiträgen als auch für Tagungsbesucherinnen und -besucher den Vorteil, dass ein relativ bekanntes und benutzerfreundliches Content Management System mit bewährten Kommentarfunktionen genutzt werden kann.

Für die Herstellung der GMW-Tagungsbände wurde vom Verlag in den letzten Jahren Adobe *InDesign*¹¹ verwendet. Es existieren verschiedene Möglichkeiten, wie die Beiträge möglichst automatisiert aus dem *InDesign*-Dokument in einzelne *WordPress*-Beiträge umgewandelt werden können. Bei der Vorstellung des Beitrags sollen die gemachten Erfahrungen präsentiert werden.

Da die von *CommentPress* genutzte Kommentarfunktion von *WordPress* die Autorinnen und Autoren von Beiträgen automatisch per Mail informiert, wenn zu ihren Beiträgen neue Kommentare abgegeben worden sind, können die Erstautorinnen und -autoren der Tagungsbeiträge automatisiert über Kommentare zu ihren Einreichungen informiert werden, was die Wirkung der Kommentare erhöhen dürfte.

Die eingesetzte technische Lösung wird speziell auf die Anforderungen der GMW-Jahrestagung zugeschnitten. Das Konzept liesse sich auch auf heute weit verbreitete Conference-Tools wie *EasyChair*¹², *ConfTool*¹³ oder *iChair*¹⁴ übertragen. Durch entsprechende Erweiterungen und Anpassungen dieser Softwarelösungen könnten Social-reading-Funktionalitäten ohne nennenswerten Zusatzaufwand für die Veranstalter angeboten werden (siehe Abschnitt 4.1). Doch auch technisch ist geplante Implementation im Rahmen der GMW-Jahrestagung 2014 als *proof of concept* zu verstehen. Abhängig von den gemachten Erfahrungen soll die Idee effizienter implementiert werden.

9 Siehe <http://wordpress.org/>

10 Siehe <http://futureofthebook.org/commentpress/>

11 Siehe <http://www.adobe.com/InDesign>

12 Siehe <http://www.easychair.org>

13 Siehe <http://www.conftool.net>

14 Siehe <http://sourceforge.net/projects/ichair/>

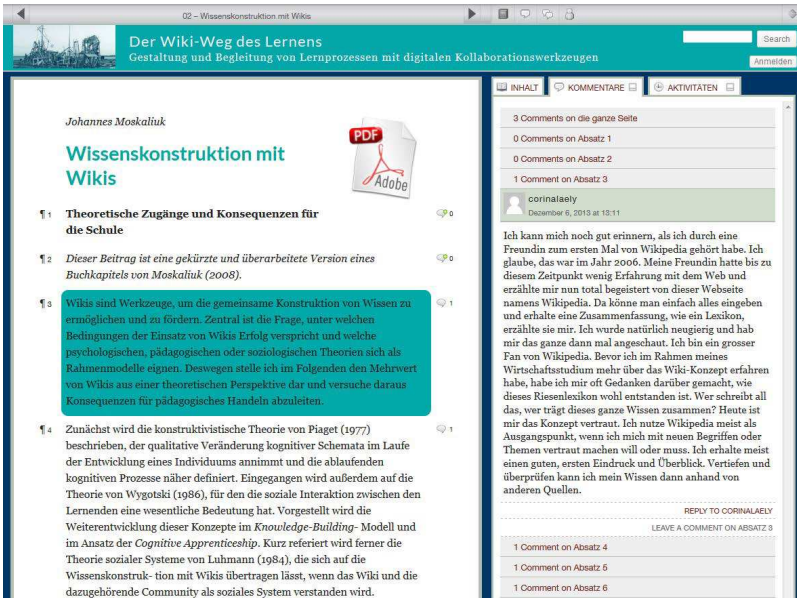


Abb. 1: Screenshot einer CommentPress-Installation (<http://buch.wikiway.ch>)

Literatur

- Baecker, D. (2007). *Studien zur nächsten Gesellschaft*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Cordón-García, J. et al. (2013). *Social reading – Platforms, applications, clouds and tags*. Oxford: Chandos Publishing.
- Dempsey, L. (2007). *The amplified conference*. Online: <http://orweblog.oclc.org/archiv/001404.html> (abgerufen am 28.03.2014).
- Giesecke, M. (2002). *Von den Mythen der Buchkultur zu den Visionen der Informationsgesellschaft – Trendforschungen zur kulturellen Medienökologie*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag.
- Lovink, G. (2007). *Zero Comments – Elemente einer kritischen Internetkultur*. Bielefeld: transcript Verlag.
- Manovich, L. (2001). *The Language of New Media*. Cambridge: MIT Press.
- Nielsen, J. (2006). *Participation Inequality: Encouraging More Users to Contribute*. <http://www.nngroup.com/articles/participation-inequality/> (abgerufen am 28.03.2014)
- Owen, H. (1997). *Open Space Technology*. San Francisco: Berrett-Koehler Publishers.
- Weller, M. (2011). *The Digital Scholar – How Technology is Transforming Academic Practice*. New York: Bloomsbury Press.
- Wankel, C. & Wankel, L. (2011). *Higher education administration with social media*. Bingley: Emerald.